

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Erscheint
wöchentlich drei Mal und
zwar Dienstag, Donnerst-
tag und Sonnabend. In-
sertionspreis: die Kleinsp.
Seite 10 Pf.

Abonnement
vierteljährlich 1 M. 20 Pf.
(incl. Bringerlohn) in der
Expedition, bei unsern Bo-
ten, sowie bei allen Reichs-
Postanstalten.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

Nr. 76.

31. Jahrgang.

Sonnabend, den 28. Juni

1884.

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des Fabrikanten **Heinrich Gustav Lorenz** in **Sundshübel** wird auf den Antrag des Gemeinschuldners heute am 26. Juni 1884, Nachmittags 5 Uhr das Konkursverfahren eröffnet.

Der Rechtsanwalt **Conrad Erasmus Landrock** in Eibenstock wird zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 13. September 1884 bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlussfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falles über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände — auf

den 26. Juli 1884, Vormittags 10 Uhr

— und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

den 4. October 1884, Vormittags 10 Uhr

— vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an

den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auf-
erlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus
der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter
bis zum 20. September 1884 Anzeige zu machen.

Königliches Amtsgericht zu Eibenstock,

am 26. Juni 1884.

Befehl.

Beglaubigt: Grubbe, Gerichtsschreiber.

Bekanntmachung.

Zufolge ergangener Verordnung hat der unterzeichnete Stadtrath behufs
Erhebungen über die Gefahr des Zerplatzens von brennenden Petroleum-Lampen
oder Kochern entsprechenden Bericht zu erstatten.

Die hiesige Einwohnerschaft wird daher hierdurch aufgefordert, derartig vor-
kommende Fälle ungesäumt hier anzuzeigen.

Eibenstock, den 25. Juni 1884.

Der Stadtrath.

Böcher.

B.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Aus Berlin schreibt man
unterm 26. Juni: Die Reichstags-Session ist nun
also doch zu Ende und soll auch darin den meisten
ihrer Vorgängerinnen ähnlich werden, daß sie in einer
Disharmonie mit dem Reichskanzler schließt. Es ist
in der That ein beklagenswerthes Schauspiel, daß der
leitende deutsche Staatsmann, dessen Ansehen bei allen
Nationen hochsteht, dessen Macht gefürchtet und dessen
Freundschaft von Allen gesucht wird, von der Oppo-
sition in die Schranken gerufen wird, um sich wegen
der Kolonialpolitik zu rechtfertigen. Die Kom-
missionsberatung über die Dampfervorlage wäre ganz
gut von statten gegangen und würde vielleicht noch
mit einem Siege des Reichskanzlers geendigt haben,
wenn nicht Windthorst beantragt hätte, die Verathung
auf morgen Abend zu verschieben. Der Reichskanzler
ist nun allerdings dieses wenig ehrenvollen Spiels
bald müde geworden und dem Abg. Windthorst zu-
vorgekommen, indem er auf dessen Weisheit in der
zu morgen angeetzten Kommissionsberatung ganz ver-
zichtet und den Reichstag wahrscheinlich morgen schon
schließen läßt. Fürst Bismarck wird zweifelsohne nicht
nur den Abg. Vamberger und Richter, sondern auch
dem Abg. Windthorst die Ablehnung der Dampfer-
subvention in's Konto schreiben und das deutsche
Volk bei den Wahlen zur Entscheidung darüber auf-
rufen, ob dies Spiel gegen die wohlwollenden In-
tentionen der Reichsregierung noch länger geduldet
werden soll. Das deutsche Volk hat sich so sehr mit
dem Gedanken an die Gründung deutscher Kolonien
und die würdige Vertretung der deutschen Handels-
interessen auf dem Meere und in den überseeischen
Ländern vertraut gemacht, daß man gar nicht zweifel-
haft sein kann, wie seine Antwort ausfallen wird.

— Der „Reichs-Anzeiger“ schreibt: Anlässlich
der Nachrichten über den Ausbruch einer der Cho-
lera ähnlichen Krankheit in Toulon sind von Reichs-
wegen nähere Ermittlungen über die Natur der
Krankheit und der an Ort und Stelle getroffenen
sanitären Maßnahmen veranlaßt worden. Gleich-
zeitig werden für den Fall, daß die Krankheit sich
als die asiatische Cholera herausstellen sollte, ent-
sprechende Abwehrmaßregeln deutscherseits vorbereitet.

— Der kleine Belagerungszustand ist
für Elberfeld-Barmen in Sicht. Die „Berl.
Pol. Nachr.“ verzeichnen das Gerücht, die preussische
Regierung werde beim Bundesrathe die Verhängung
des kleinen Belagerungszustandes über Elberfeld-
Barmen beantragen. Zur Motivirung dieser Maß-
regel wird bemerkt: Die socialdemokratische Agitation
hat in einzelnen rheinischen Industriebezirken in
neuer Zeit derart überhand genommen, daß die Be-
hörden allenthalben gezwungen sind, die strengste
Wachsamkeit obwalten zu lassen, um Ausschreitungen
zu verhüten. Die Fachvereine, welche sich lange Zeit
gegen die politischen Agitatoren mit Erfolg zu wä-
hren vermochten, sind schließlich doch unterlegen und
bilden jetzt nur noch socialdemokratische Conventikel.

Inbesondere sollen die Verhältnisse in Elberfeld-
Barmen sich derart gestaltet haben, daß an außer-
ordentliche Maßregeln wird gedacht werden müssen.

— Frankreich. Eine Mittheilung des franzö-
sischen Handelsministers besagt, daß alle Aerzte über-
einstimmend der Meinung sind, die in Toulon aus-
gebrochene Cholera sei nur sporadischer Natur.
Der allgemeine Gesundheitszustand in Marseille und
in dem ganzen benachbarten Gebiet sei nach wie vor
ein günstiger. So eine offiziöse französische Meldung.
Hoffentlich entspricht dieselbe der Wahrheit. — Die
Flucht der Einwohner hat nachgelassen, dennoch haben
wenigstens 10,000 Personen die Stadt verlassen.
Toulon macht einen finsternen Eindruck, zahlreiche Ma-
gazine sind geschlossen. In allen Straßen begegnet
man Möbel- und Geräthewagen. Die Theater sind
fast leer, nur die Cafés sind besucht, und in den
Vollquartieren wird das Johannisfest wie gewöhnlich
durch die Anzündung von Feuern begangen. Die
Umgebungen der Stadt bieten ein malerisches Bild.
Auf den Anhöhen bivouakirt die Bevölkerung der un-
gesunden Stadttheile unter Zelten. Das Militär
hat ebenfalls an verschiedenen Orten Bivouaks be-
zogen. Der Munizipalrath hat am Dienstag be-
schlossen, die National-Festlichkeiten am 14. Juli
nicht abzuhalten, um eine starke Ansammlung von
Menschen zu vermeiden. Wenn die Seuche keine
weiteren Dimensionen annimmt, dann ist es ein wah-
res Wunder, da Toulon das denkbar ungesundeste
Nest ist.

Sächsische Nachrichten.

— Schneeberg, 26. Juni. Gestern Abend
gegen 10 Uhr ertönte in unserer Stadt Feuerlärm.
Das Feuer war in dem in der Nähe der grünen
Laube gelegenen Beer'schen Stidmaschinenge-
bäude ausgebrochen. Bei der hohen Lage des Ge-
bäudes war die Wasserbeschaffung sehr erschwert,
doch konnte auch nicht viel gethan werden, da das
Haus von leichter Bauart und mit getheertem Holz-
pappdach versehen war. Das Haus, ursprünglich
als Theaterlokal erbaut, ist völlig niedergebrannt.
Die darin aufgestellt gewesenen 9 Stidmaschinen sind
selbstverständlich ruiniert, dagegen haben die Haus-
und Wirtschaftsgeräte der Bewohner gerettet werden
können. Stidmaschinenbesitzer Ebert hatte am nächsten
Tage seine 2 Maschinen in sein neuerbautes Haus
bringen wollen; der übrige Umzug war bereits be-
endet. Außer den hiesigen Rettungsmannschaften waren
solche auch aus den Nachbarorten zur Hilfeleistung
herbeigeeilt. Wie man hört, hatten die Besitzer der
betreffenden Stidmaschinen, die Herren Händler, Bernh.
Härtel, Ebert und Klemm, ihre Maschinen versichert.

— Auf der Bahnstraße Adorf-Aue werden
zur Zeit viele Bauten ausgeführt, denn der Umbau
der Bahnhöfe in Jägergrün und Klingenthal, die Her-
stellung einer neuen Brücke bei Rautentrang, die Aus-
besserung des durch den Regen zerweichten Dammes
bei Bodau u. erfordert seitens der technischen Leiter
des Baues große Umsicht. Infolgedessen ist der Ab-
theilungsingenieur Schäfer aus Adorf fortwährend

auf der Strecke. Als derselbe dieser Tage mit einer
Lorrey von Jägergrün nach Rautentrang fahren wollte,
hörte er, daß ein Bahnzug ihm entgegenkam. Da
die Bremse das rollende Gefährt nicht schnell genug
zum Stehen brachte, so sprang er ab, wurde aber
von den Rädern der Lorrey am Rücken und an einem
Fuße nicht unerheblich verletzt. Der Personenzug
nahm ihn mit nach Adorf, sein Befinden ist nicht
besorgnißerregend.

— Von der sächsisch-böhmischen Grenze.
Die unangenehmen Vorkommnisse auf den nach den
böhmischen Bädern fahrenden Eisenbahnen, wonach
Baderreisende, die mit wohlgefülltem Beutel oder mit
gutgepackter Brieftasche von daheim kamen, durch
Taschendiebe ausgeplündert wurden, hat der öster-
reichischen Regierung Veranlassung gegeben, in den
letzten Jahren eine Anzahl erfahrener Geheimpoli-
zisten auf dem Bahnhof Eger zu stationiren, damit
dieselben alle verdächtigen Personen genau beobachten.
Das Verbrecheralbum der größeren Städte steht den
Polizeimännern zur Verfügung und nicht selten ge-
lingt ihnen die Unschädlichmachung der geliebtenen
Gäuner. Diese Letzteren pflegen als feine Herren
aufzutreten, die den kränklichen Baderreisenden alle
nur denkbaren Dienste erweisen, sie über die Verhält-
nisse der böhmischen Bäder unterrichten, sich als Ver-
mittler anbieten u. Haben sie ein Opfer, so halten
sie es fest, begleiten dasselbe bis an den Bestim-
mungsort, nehmen aber eine günstige Gelegenheit wahr,
um ihm die Taschen zu leeren. Die Polizeibeamten
verfolgen solche Schachzüge mit Ruhe, und wenn
sie gewahren, daß ein Gäuner daran ist, ein Geschäft
zu machen, dann steigen sie mit in's Coupé, beobachten
sehr scharf und bewahren auf diese Weise viele Leute
vor Schanden. Alljährlich sind durch diese Maßregel
eine Anzahl Taschendiebe verhaftet worden.

Bermischte Nachrichten.

— Schutz der Stirnhaut. Die Schweiß-
leder der Hute rufen mit dem Eintritt der wärmeren
Jahreszeit auf der Stirnhaut solcher Personen, welche
eine empfindliche Haut besitzen, oft ziemlich intensive
Rötungen oder Entzündungserscheinungen hervor.
In den meisten Fällen haben diese Erscheinungen
keine gesundheitschädlichen Folgen, immerhin sind sie
als Verunzierungen des edelsten Theiles des Ge-
sichtes recht unangenehm. Reibt man das Schweiß-
leder mit etwas gebrannter Magnesia ein, so werden
diese Erscheinungen nicht auftreten. Die Schweiß-
leder der Hute bestehen nämlich fast nur aus Leder-
sorten, welche mit Baumöl oder anderen Oelen, auch
mit Thran gewalkt sind. Von diesen Oelen bleibt
stets etwas in dem Leder (um letzteres geschmeidig zu
erhalten) zurück und giebt später zur Bildung von
Fettsäuren Veranlassung, die in Verbindung mit dem
Druck des Hutrandes obige Krankheitserscheinungen
hervorrufen. Durch Anwendung der gebrannten Mag-
nesia verlieren die Fettsäuren ihre ätzende Wirkung.

— Fein parirt. „Das schöne Geschlecht“, sagte
ein junger Mann in einer Gesellschaft, „hat die Pe-